

Die nordafrikanische Gemeinde in Istanbul: Profile, innere Differenzierungen und Strategien

Jean-François Pérouse

Im Dezember 2001 ist zwischen Çeşme und der Insel Chios (*Sakız Adası*) ein junger Marokkaner gestorben, der zusammen mit vier Landsleuten versucht hatte, in einem billigen Schlauchboot nach Griechenland zu fliehen. In der gleichen Gegend und unter den gleichen Umständen verloren zwei Tunesier Ende Juni 2005 ihr Leben (O.V. 2005). Am 25. September 2006 ertranken drei Tunesier sowie ein Algerier, ein Palästinenser und ein Iraker zwischen der Insel Chios und Küçükbahçe, Karaburun (Sayar 2006). Alle haben, bevor sie sich auf die Flucht gaben, Istanbul passiert oder dort eine Weile gelebt und schwarz gearbeitet.

Auch wenn die Zahl der nordafrikanischen Flüchtlinge gering ist¹ und sie dementsprechend kaum von den Medien berücksichtigt werden, sind sie Teil der internationalen Migrationsbewegungen mit Fokus auf Istanbul. Wenn hier von Nordafrika die Rede ist, so meinen wir die gesamte Maghreb-Region von Marokko bis Libyen, Mauretanien miteingeschlossen.

Vorweg möchte ich festhalten, dass ich mich nicht auf die Nordafrikaner konzentriere, die offiziell in Istanbul niedergelassen und registriert sind. Ich werde mich im Folgenden mit den temporären, nicht sichtbaren, aus dem vorherrschenden Blickwinkel vernachlässigten bzw. mit Argwohn betrachteten Formen der Bewegung beschäftigen. Die Globalisierung der Bevölkerungsbewegungen darf, wie Tarrus (2001) hervorgehoben hat, nicht nur „von oben“, sondern sie muss gleichzeitig auch „von unten“ (*par le bas*) untersucht werden. „Von unten“ heißt: Tarrus untersucht Menschen, die sich nicht in staatlich geformten (und wenig hinterfragten) statistischen, methodischen und legalen Normen bewegen.

Die Untersuchungen, die bis dato gemacht wurden (Péraldi 1998, 2001; Deli 2002; Délos 2004), beschäftigten sich vor allem mit nordafrikanischen Kofferhändlern. Es scheint, dass die oben erwähnte Transmigration noch nicht behandelt wurde.

Die Fragen, die ich zu beantworten versuchen werde, sind folgende: Welches sind die Entstehungsformen, Profile und Besonderheiten der Entwicklung der nordafrikanischen Gemeinde in Istanbul? Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob die Nordafrikaner eine organische oder funktionelle Gemeinde oder eher eine imaginierte Gemeinschaft bilden, die sich bei diversen Gelegenheiten, Schwierigkeiten und als Folge individueller Handlungsstrategien immer wieder neu frag-

¹ Die Nordafrikaner, die zwischen 1995 und 2004 in der Türkei verhaftet wurden, machen nicht einmal fünf Prozent aller illegalen Einwanderer aus (Apap, Carrera und Kirişçi 2004).

mentiert. Mit den folgenden Ausführungen beabsichtige ich, neben einem informationellen Teil, nicht ausreichend hinterfragte Begriffe, Annäherungen und als abgeschlossen dargestellte Klassifizierungen zu diskutieren.

Eine kurze Makro-Annäherung: Chronologie nach Ländern, Zahlen und Einreiserouten

Das erste Anzeichen dafür, dass es sich nicht um eine *community* handelt, die „als Gesamtheit genau untersucht werden kann“, zeigt sich, wenn man die Chronologie des Zustroms nach Istanbul betrachtet. Als wir Interviews zu internationalen Migrationsgeschichten in den lokalen Zentren in Yenikapı oder Laleli führten, erwähnte man die Libyer, die vor allem ab den 70er Jahren kamen und mit Autoersatzteilen handelten. Die Zahl der offiziellen Einreisen im Jahr 1984 ist dementsprechend beachtlich: Libyen steht an erster Stelle (34 225); dahinter folgen Tunesien (9 482), Marokko (4 118) und Algerien (3 785). Wie aus Tabelle 1 ersichtlich ist, nimmt die Präsenz sowohl von Tunesiern als auch Algeriern in den folgenden Jahren, vor allem ab der Mitte der 90er Jahre, spürbar zu. In dem Zeitraum, als die oben erwähnten Besucherzahlen zunahmen, ist allerdings ein klarer Rückgang von Libyern zu verzeichnen. Zur gleichen Zeit verbuchten die Marokkaner im Vergleich zu den Tunesiern und Algeriern keinen besonderen Anstieg.

Mauretanier tauchten hingegen gemäß in der Presse veröffentlichten Nachrichten und offiziellen Statistiken erst in den letzten zwei Jahren auf dem internationalen „Migrationsmarkt“ Istanbul auf. Seit 2006 gibt es aber auch viele Flüchtlinge, die aus der Tatsache, dass es in der Türkei keine mauretanische Vertretung gibt, Nutzen ziehen, indem sie ihre Pässe vernichten und sich als Mauretanier ausgeben (Sayar 2006).

Tabelle 1: Offizielle Einreisen von Nordafrikanern in die Türkei (1990-2005)

<i>Land</i>	<i>1990</i>	<i>2000</i>	<i>2001</i>	<i>2002</i>	<i>2003</i>	<i>2004</i>	<i>Erstes Halbjahr 2005</i>
Libyen	22 500	24 000	31 473	29 970	28 185	27 846	12 440
Tunesien	16 330	39 692	44 961	51 271	46 718	52 470	30 389
Algerien	9 737	33 421	39 904	41 473	42 140	44 124	20 941
Marokko	5 695	11 635	11 798	12 643	13 794	15 987	11 008

Quelle: www.kultur.gov.org.

Analog dazu können wir in der nordafrikanischen Gemeinde anhand der Nationalitäten leicht Untergruppen definieren, die sich im Hinblick auf Anzahl und Einwanderungszeitpunkt unterscheiden.

Wenn wir die Einreiserouten und -formen betrachten, ist es sinnvoll, einen Blick auf die offiziellen Daten des türkischen Ministeriums für Kultur (*Kültür Bakanlığı*) zu werfen. Diesen zufolge hat die Mehrheit der Nordafrikaner die

Türkei auf dem Luftweg erreicht. Davon ausgenommen sind die Flüchtlinge, die illegal ins Land eingereist sind. Die Zunahme² der Flüge zwischen Nordafrika und der Türkei in den letzten Jahren kann sowohl als Anzeichen für eine Zunahme der Einreisenden als auch als erleichternder Faktor für Migrationswillige angesehen werden. Bei genauerer Betrachtung sind jedoch zwei Besonderheiten hervorzuheben: Erstens sind im Jahr 2004 25% der Tunesier über Land in die Türkei eingereist, meist über Syrien mit Grenzübertritt in Cilvegözü in der Provinz Hatay. Die Mehrheit der Algerier und Marokkaner, deren Zahl und Prozentsatz gering ist, kam ebenfalls aus Syrien über den Landweg in die Türkei. Die zweite Besonderheit hingegen ist, dass ein Teil der Algerier über das Meer, vor allem über den Hafen in Tekirdağ, in die Türkei eingereist ist.

Tabelle 2: Einreiserouten und -formen von Nordafrikanern 2004

<i>Land</i>	<i>Istanbul – Luftweg</i>	<i>Hatay – Landweg</i>	<i>Edirne – Landweg</i>	<i>Tekirdağ – Seeweg</i>	<i>Antalya – Luftweg</i>
Libyen	27 185	161	11	4	41
Algerien	39 481	1 005	251	1 617	640
Tunesien	39 278	10 691	377	-	785
Marokko	9 484	2 031	169	-	1 820
Mauretanien	-	-	-	-	-

Quelle: www.kultur.gov.org.

Migrantenprofile und Reiseformen

Wenn wir auf der Makroebene bleiben und uns ausgehend vom Begriff Migrant, den wir nolens volens verwenden, mit den konkreten Migrationserlebnissen beschäftigen, tauchen verschiedene Profile auf. Diese müssen wir sowohl zu zerlegen als auch miteinander zu verbinden versuchen. In spezifischen Zusammenhängen können sich diese Profile, die wir auch als temporäre Rollen definieren können, für ein und dasselbe Individuum zu bestimmten Zeiten und Orten neu formen. Diesbezüglich muss von drei Kategorien gesprochen werden: Einreisende mit sichtbaren Profilen, versteckte Arbeiter und Flüchtlingskandidaten nach Europa.

Einreisende mit sichtbaren Profilen

Zu dieser Kategorie gehören in erster Linie die Touristen, also diejenigen Personen, die mit einem Touristenvisum einreisen und ihre Visumsdauer nicht über-

² Zwischen Libyen und der Türkei gibt es wöchentlich sieben Hin- und Rückflüge, einer davon wird von einer privaten Fluggesellschaft angeboten. Darüber hinaus hat Turkish Airlines am 27. März 2005 eine neue Linie zwischen Istanbul und Casablanca eingerichtet.

schreiten. Ohne diese Kategorie weiter aufzugliedern, kann man sowohl auf sehr normative Art und Weise von einem Standardtourismus sprechen (Museum, Monumente, Stadtreise) als auch von einem Einkaufs- und Arbeitstourismus. Die weltweiten touristischen Praktiken der Mittelschichten³ gelten auch für Nordafrikaner. Wir möchten an dieser Stelle festhalten, dass es Menschen gibt, die nach herkömmlichem Tourismusverständnis als Standardtouristen gelten, obwohl sie nicht aus Ländern kommen, die als reich angesehen werden.

Zweitens muss von Koffer- bzw. Taschenhändlern oder *trabendistes*⁴ und Geschäftsleuten gesprochen werden. Es handelt sich dabei um eine Untergruppe, die, obwohl sie statistisch nicht erfasst und undefiniert ist, ohne Zweifel die meisten Personen repräsentiert. Aus diesem Grund kann weder von einer beständigen noch einer homogenen Gemeinde gesprochen werden. Die von uns beobachteten Reiserhythmen sind sehr unterschiedlich. Wir trafen junge Libyer, die als „professionelle Kofferhändler“ bezeichnet werden können. Sie reisen jeden Monat zwei bis dreimal ein und aus, wobei sie neben der Türkei auch Indien und China bereisen. Darüber hinaus haben wir Tunesier kennengelernt, die nur ein oder zweimal pro Jahr als „Amateur-Kofferhändler“ hin- und herreisen. Hinsichtlich der Geschlechter ist ein deutlicher nationaler Unterschied zu verzeichnen: Während fast alle libyschen Kofferhändler Männer sind, ist die Mehrheit der tunesischen Kofferhändler weiblich. Des weiteren gibt es eine Gruppe von jungen Nordafrikanern, die einen europäischen Pass besitzen und ohne Probleme reisen können. Wir konnten beobachten, wie diese Migrationselite, die z.B. die französische, italienische, spanische Staatsangehörigkeit besitzt, neben dem Kofferhandel auch anderen Tätigkeiten nachgeht. Außerdem kamen Familien mit nordafrikanischen Wurzeln und europäischer Staatsbürgerschaft nach Istanbul. Diese betreiben hier einerseits normalen Tourismus, andererseits füllen sie ihre Koffer. So werden Unterschiede deutlich zwischen Touristenfamilien mit europäischem Pass, Leuten, die neben ihren legalen Geschäften, die den größten Teil ihrer Tätigkeiten ausmachen, zusätzlich Kofferhandel betreiben, und kleinen Taschenhändlern (*torbacı*).⁵ Während der Interviews, die zwischen 2004 und 2005 durchgeführt wurden, meinten alle Befragten mit Ausnahme der Libyer, dass die Bedeutung der nordafrikanischen Kofferhändler abgenommen habe bzw. verschwindend gering geworden sei.

Gemäß den von uns kontaktierten Behörden ist die Zahl der maghrebinischen Lehrlinge, die vor allem im Goldschmiede- und Tourismusbereich tätig sind, sehr

³ Ein Tunesier aus der Mittelschicht, der sich in einem Laden in Laleli als „richtiger Tourist“ vorstellte, versuchte sich von seinen Landsleuten zu distanzieren. Diese machen seiner Ansicht nach keinen „Kulturtourismus“. Er verachtet sie, weil sie in Wahrheit im Kofferhandel tätig sind.

⁴ *Trabendiste* ist eine typische algerische Bezeichnung. Sie bezeichnet einen Gammler, einen jungen Kofferhändler, der rasch in illegale Tätigkeiten verwickelt wird (Benmalek 2006).

⁵ Diese Bezeichnung wird häufig abwertend gebraucht.

gering. Dasselbe gilt für Studierende in Istanbul, die entweder von der Türkei oder einem nordafrikanischen Land unterstützt werden. Im Vergleich dazu sind hingegen Studierende, die nach dem Ende oder Abbruch ihres Studiums in Istanbul zu bleiben versuchen und die nicht registriert sind, in der Mehrzahl. Einige von ihnen haben in Russland oder Syrien studiert und können oder wollen nicht in ihre Länder zurückkehren. Diese ehemaligen Studierenden, die über kulturelles und soziales Kapital verfügen, können mitunter bei der Polizei oder am Flughafen als Vermittler zwischen der Türkei und ihren Landsleuten arbeiten.

Unsichtbare Arbeiter

In diesem Zusammenhang muss zunächst über Schwarzarbeiter gesprochen werden. Wir konnten beobachten, wie junge nordafrikanische Frauen in Läden mit arabischer Kundschaft in Laleli, Osmanbey, Merter und Zeytinburnu arbeiteten. Dies allerdings nur bis 2003, als die für weniger Geld arbeitenden und manchmal auch Türkisch sprechenden Iraker in die Türkei kamen. Männer finden im Informationsdienst im Eingang von Geschäftshäusern, als Geschirrwäscher oder Kellner in Restaurants Arbeit. Sehr viele Schwarzarbeiter sind unserer Beobachtung zufolge auf dem Arbeitsmarkt in Istanbul aber nicht anzutreffen.

Die Situation der Frauen ist ein wenig anders, vor allem im national segmentierten Kindermädchen- und Hausangestelltensektor. Seit Mitte der 90er Jahre ist ein aktives marokkanisches Kindermädchenetz entstanden, das im Umfeld der Französisch sprechenden wohlhabenden Mittelschicht in Istanbul den Kinderpflegesektor zu kontrollieren versucht.

Bis zu einer Polizeioperation im Januar 2005 in einem zwielichtigen Massagesalon in Şişli, wo mit Türken verheiratete tunesische Frauen arbeiteten, hat man im Kontext der Prostitution nicht oft von nordafrikanischen Frauen gesprochen. Allerdings zirkulieren unter männlichen Textillädenbetreibern insbesondere über Marokkanerinnen und Tunesierinnen viele Gerüchte.

Flüchtlingskandidaten nach Europa

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, nehmen auch die Nordafrikaner trotz ihrer zahlenmäßig schwachen Erscheinung an den Flüchtlingsströmen über die Türkei in die Europäische Union teil. Als sich die direkten Tore nach Europa wie Spanien, Frankreich oder Italien zunehmend verschlossen, wurde der Weg über die Türkei zu einer Alternative. Die Europakandidaten, die als Touristen oder auf illegalen Routen über Syrien oder Zypern in die Türkei einreisen, kommen meistens nach Istanbul, um mit den Netzwerken illegaler Schlepperorganisationen Kontakt aufzunehmen. Hier verdienen sie auch das Geld für die Reise. In der Nacht versuchen sie in den Straßen von Laleli oder in Hotellobbys mit Vermittlerpersonen und potenziellen Kandidaten in Kontakt zu treten. Außerdem haben

wir Personen getroffen, die nicht in ihre Heimatländer zurückkehren können, weil sie dort verurteilt worden sind oder von der Polizei gesucht werden. Für sie ist Istanbul zur Sackgasse geworden.

Tabelle 3: Verteilung der an der Küste von Pendik festgenommenen Flüchtlinge nach Herkunftsländern/-regionen

<i>Herkunftsland / -regionen</i>	<i>Zahl der Inhaftierten</i>
Irak	123
Afghanistan	83
Türkei	66
Marokko	40
Bangladesch	37
Äthiopien	36
Pakistan	28
Palästina	22
Iran	7
West-Afrika	6
Ägypten	1
<i>Total</i>	<i>449</i>

Quelle: O.V. 2005.

Verbindungsformen zwischen den Profilen

An dieser Stelle möchte ich einen methodischen Punkt hervorheben: Wir dürfen die beobachteten Migrationsbewegungen nicht zwingend in unveränderliche Kategorien pressen, sondern müssen die Übergänge und Bedingungen von einer Rolle in die andere berücksichtigen. Oder anders ausgedrückt, ein Kofferhändler kann mit der Zeit zu einem Schwarzarbeiter, dann zu einem Arbeitnehmer mit Arbeitserlaubnis und zuletzt sogar zu einem Arbeitnehmer mit Aufenthaltserlaubnis werden.

Räumliche und soziale Strategien, um in Istanbul zu bleiben und hier akzeptiert zu werden

Die Nutzung eines bereits existierenden und relativ stabilen Systems

Die Systeme, von denen wir sprechen, sind einerseits Informationssysteme, die sich aus informellen Beziehungen zusammensetzen, nicht dauerhaft sind und ständig neu aufgebaut werden. Es handelt es sich um Systeme der Informations- und Erfahrungsvermittlung und der Hilfeleistung. Diese Systeme funktionieren als Ketten von Bekannten mit mindestens einer Vermittlerperson, die neuen Ankömmlingen nützliche Informationen liefern kann. Unseren Beobachtungen zu-

folge existiert in Istanbul keinerlei institutionelle Vermittlung, bei der sich Nordafrikaner beraten lassen können.

Grundelemente des benutzten Systems

Die Grundelemente des benutzten Systems sind erstens Familien, die sich nicht niederlassen können, zweitens Lieferanten, Chefs oder Schutzpersonen und drittens Unterkunftgeber.

- *Familien, die sich nicht niederlassen können:* Familienverhältnisse im weiteren Sinne sind die am häufigsten gebrauchten und aktivsten Elemente. Wenn keine Familie vorhanden ist, kann über den Weg der Heirat eine neue gegründet werden.
- *Lieferanten, Chefs oder Schutzpersonen:* Für häufig hin- und herreisende Kofferhändler ist der als loyal geltende Lieferant eines der wichtigsten Elemente des Anpassungsprozesses. Zudem decken sich die benutzten Familienbeziehungen häufig mit den Arbeitsbeziehungen. Für Schwarzarbeiter ist der Arbeitgeber gleichzeitig Schutzperson.
- *Unterkunftgeber:* Die Person vor Ort, die eine Unterkunft organisiert und gleichzeitig auch der Chef sein kann, spielt eine wichtige Rolle im lokalen Anpassungsprozess. Die Schulden, die der Neuankömmling beim Vermittler der Unterkunft hat, können auf eine dritte Person übertragen werden, die später zum Netz dazustößt und die gleiche Art von Hilfe in Anspruch nimmt. So wird das informelle Netz, das aus relativen Positionen und Dienstleistungs- bzw. Schulden-Beziehungen besteht, immer größer.

Sich entwickelnde Strategien

In diesem Zusammenhang muss von zwei Strategien gesprochen werden:

- *Komm-Geh-Strategie:* Wenn die Dauer eines Touristenvisums abläuft, kann die Situation mit folgender weit verbreiteter Strategie entschärft werden. Man reist mit der Absicht, gleich wieder in die Türkei einzureisen, nach Nordzypern oder Syrien aus. Je nach Erwerbskraft und Beziehungen zu Chefs und Schutzpersonen wird die Komm-Geh-Strategie auch mit dem Bus oder Flugzeug verfolgt. Gemäß den Aussagen einiger Personen, die wir getroffen haben, muss von Zeit zu Zeit auf beiden Seiten Bestechungsgeld bezahlt werden, um den Vorgang zu erleichtern.
- *Aussteigemöglichkeiten aus der Übergangssituation:* Abgesehen von der Rückkehr zum Ausgangspunkt, die etwa für diejenigen, die in ihren Ländern verfolgt sind, nicht möglich ist, gibt es zwei Möglichkeiten, der ungewissen Übergangssituation zu entkommen: Heirat und/oder die Annahme einer regulären Arbeit. Diese beiden Wege, die vor allem von Frauen eingeschlagen werden, sind

meistens miteinander verknüpft. Seit Ende 1999 konnten wir im Netz der marokkanischen Kindermädchen, die wir näher betrachtet haben, einigen „befreiende“ Eheschließungen beobachten. Eine Frau hat innerhalb von vier Jahren zweimal geheiratet. Das erste Mal nur mit dem Ziel, in Istanbul bleiben zu können. Das zweite Mal hingegen heiratete sie einen Türken, den sie liebte und mit dem sie eine Familie gründen wollte. Wie allgemein bekannt, ist dieser Weg nach der Gesetzesänderungen seit 2003 sehr viel schwieriger geworden, da die Wartezeit bis zum Erhalt der türkischen Staatsbürgerschaft nach der Eheschließung verlängert wurde.

Schlusswort

Dieses Beispiel zeigt erneut die Anziehungskraft Istanbuls im internationalen Migrations- und Wanderungssystem und seine Funktion als Transitort. So wurden die diversen Unterschiede zwischen den Emigrantenprofilen der Nordafrikaner nach Ländern gegliedert und in zahlenmäßiger und zeitlicher Hinsicht deutlich. Die Route der Auswanderer tritt mit ihren zeitlichen und örtlichen Aspekten und all ihren Ungewissheiten zu Tage. Die herkömmlich verwendeten Kategorien bleiben dabei häufig ungenügend. In einem Umfeld, in dem sich Rollen und Migrationsentscheidungen immer wieder verändern, müssen auch unsere Analyseformen elastisch sein. Die Migrationserfahrungen sowohl von Individuen als auch von Gruppen sind in Istanbul so wechselhaft, dass wir jederzeit mit unerwarteten Ereignissen rechnen müssen.

(Aus dem Türkischen von Marcel Geser)

Bibliographie

- Apap, J., Carrara, S. und Kirişçi, K. 2005. Turkey in the European Area of Freedom, Security and Justice. *EU-Turkey Working Papers* (3). Center for European Policy Studies.
- Aslan, M. und Pérouse, J.-F. 2003. Istanbul: Le Comptoir, le Hub, le Sas et l'Impasse. Fonctions dans le Système Migratoire International. *Revue Européenne des Migrations Internationales* (19): 173-204.
- Benmalek, S. 2006. L'histoire Rattrapée par le Trabendo. *Liberté*. 11.10.
- Deli, F. 2002. La Maîtrise du Commerce International du Textile par les Patrons Arabes de Mardin à Laleli. In M. Peraldi (Hg.) *La Fin des Norias? Réseaux Migrants dans les Économies Marchandes en Méditerranée*. Paris: Maisonneuve et Larose, 287-307.

- Delos, H. 2004. Entre Maghreb et Turquie: Mobilités et Recompositions Territoriales. *Revue Européenne des Migrations Internationales* (REMI) (19/2): 47-67 (<http://remi.revues.org/document449.html>).
- Erder, S. und Kaşka, S. 2003. *Irregular Migration and Trafficking in Women: The Case of Turkey*. Genève: IOM.
- Gresh, G. 2005. Acquiescing to the Acquis: Combating Irregular Migration in Turkey. *Insight Turkey* (7/2): 8-27.
- İçduygu, A. 2003. *Irregular Migration in Turkey*. Genève: IOM.
- Kirişçi, K. 2004. Reconciling Refugee Protection With Combating Irregular Migration: Turkey and the EU. *Perceptions* (IX/2): 5-20.
- O.V. 2005. Ohne Titel. *Cumhuriyet*. 08.05.
- O.V. 2005. Kaçak Taşıyan Tekne Battı. *Cumhuriyet*. 27.06.
- Peraldi, M. 1998. Le Cycle Algérien dans Lâleli Morose. *Lettre d'Information de l'OUI* (14): 19-22.
- Peraldi, M. 2001. L'Esprit du Bazar. Mobilités Transnationales Maghrébines et Sociétés Métropolitaines. Les Routes d'Istanbul. In M. Peraldi (Hg.) *Cabas et Containers. Activités Marchandes Informelles et Réseaux Migrants Transfrontaliers*. Paris: Maisonneuve et Larose, 329-361.
- Pérouse, J.-F. 2002. Laleli, Giga-Bazar d'Istanbul? Appréhender les Caractéristiques et les Mutations d'une Place Commerciale Internationale. In M. Peraldi (Hg.) *La Fin des Norias? Réseaux Migrants dans les Économies Marchandes en Méditerranée*. Paris: Maisonneuve et Larose, 307-333.
- Pérouse, J.-F. und Gangoff, S. 2001. La Présence Roumaine à Istanbul. Une Chronique de l'Éphémère et de l'Invisible. *Les Dossiers de l'IFEA*. Série: la Turquie Aujourd'hui (8): 47.
- Pérouse, J.-F. 1999. Irruption et Éclipse des Navetteurs 'Russes' à Istanbul (1988-1999). Remous et Rumeurs dans la Mégapole. *Slavica Occitania* (8): 273-312.
- Pérouse, J.-F. 2000. L'internationalisation de la Métropole Stambouliote: Expressions et Limites. In M. Bazin, S. Kança, J. Thobie und Y. Tekelioğlu (Hg.) *Méditerranée Orientale et Mer Noire Entre Mondialisation et Régionalisation*, Actes du Colloque d'Antalya (11-12-13 Septembre 1997). Paris: l'Harmattan/IFEA, 167-179.
- Pérouse, J.-F. 2002. Istanbul est-elle une Métropole Méditerranéenne? Critique d'un Lieu Commun Tenace. In R. Escallier (Hg.) *Cahiers de la Méditerranée, Actes du Colloque „Les Enjeux de la Nouvelle Métropolisation dans le Monde Arabe et Méditerranéen*, Grasse 22-24 Novembre 2000. Nice: CMMC(64), 167-198.
- Pérouse, J.-F. 2002. Migrations, Circulations et Mobilités Internationales à Istanbul. In P. Dumont, J.-F. Pérouse, S. de Tapia und S. Akgönül (Hg.) *Migrations et Mobilités Internationales: La Late-forme Turquie, les Dossiers de l'IFEA* (13). Istanbul: IFEA, 9-29.

- Pérouse, J.-F. 2004. Nouvelles Configurations Migratoires et Problèmes des Immigrants en Turquie (in Zusammenarbeit mit M. Aslan). In A. Manco (Hg.) *Turquie: Vers de Nouveaux Horizons Migratoires*. Paris: l'Harmattan, Coll. Compétences Interculturelles, 119-149.
- Sayar, A. 2006. Kurtulan Kaçaklar Dehşet Anlattı. *Vatan*. 27.09.
- Tarrius, A. 2001. Au-delà des Etats-nations: des Sociétés de Migrants. *Revue Européenne des Migrations Internationales* (17/2): 37-61.
- Yenal, D. 1999. Enformel Ekonominin Uluslararasılaşması: Bavul Ticareti ve Laleli Örneği. *Defter* (35): 48-72.

Internetquellen

www.kultur.gov.tr.